

## **Die wahre Geschichte von Herrn Sieger (Name geändert)**

*„Herr Sieger ist Anfang 40, hat 2 Kinder und arbeitet in einem gut bezahlten Job im oberen Management bei VW. Die Eltern sind beide katholisch, aber keine praktizierenden Christen; geglaubt hat die Oma. Auf ihren Wunsch ist Herr Sieger damals auch getauft worden und zur Erstkommunion gegangen. Als Herr Sieger selber Geld verdiente trat er aus der Kirche aus. Dann ist lange nichts passiert.*

*Im Jahr 2005 hat Herr Sieger eine tiefe geistliche Erfahrung. Der Zufall führt ihn am Samstag Abend beim Einkaufen an seiner Erstkommunionkirche vorbei. Er selber beschreibt es später so: Er habe gemerkt, dass er hier reingehen soll. Es wird gerade eine heilige Messe gefeiert und Herr Sieger hat eine tiefe mystische Erfahrung der Gottesgegenwart in seinem Leben – er weint, ist verstört. Herr Sieger ist sich nicht sicher, was da passiert ist – will alles abchecken. Als rational denkender Mensch fragt er zuerst seinen persönlichen Coach. Der sagt ihm: „Herzlichen Glückwunsch! Sie sind jetzt auf der spirituellen Ebene ihres Lebens angekommen.“ Dann hat Herr Sieger eine lange Sitzung bei seinem Arzt; der bescheinigt ihm, dass alles in Ordnung sei. Nun geht Herr Sieger zum Pfarrer vor Ort. Der Pfarrer schickt ihn ins Kloster Gerleve mit der Bemerkung, so etwas habe er noch nie gehört. Mehrmals fährt Herr Sieger die 300 Kilometer ins Kloster. Er findet unter den Mönchen verschiedene Gesprächspartner und einen geistlichen Begleiter. Schließlich äußert er den Wunsch, er wolle wieder in die Kirche aufgenommen werden und seinen Glauben vor den Menschen in einem Gottesdienst bezeugen. Das sei hier leider nicht möglich, sagen die Mönche, dafür sei der Gottesdienst zu klein. Herr Sieger geht wieder zum Pfarrer vor Ort; dabei stellt man fest, dass Herr Sieger noch nicht gefirmt ist. Aber die Firmvorbereitung der Jugendlichen sei fast beendet und im Rahmen des Firmgottesdienstes könne er ja auch gefirmt werden. Das will Herr Sieger nicht; er wolle Zeugnis ablegen für den Gott, den er gefunden hat, und nicht zwischen Kaugummi und Handy in einer Reihe stehen. Der Pfarrer erkundigt sich beim Weihbischof, ob es irgendwo eine Erwachsenenfirmung gebe. Dieser verweist ihn auf die Citypastoral in Hannover, die Glaubenskurse für Erwachsene anbietet. Herr Sieger ruft in Hannover an. Eine Mitarbeiterin erklärt ihm, dass die Citypastoral in Hannover nicht zuständig sei, weil Herr*

*Sieger ja aus Wolfsburg kommt. Aber sie wolle sich im Bischöflichen Generalvikariat erkundigen. So ruft sie bei uns im Fachbereich Verkündigung an und Christian Hennecke, der Leiter des Fachbereichs, ruft Herrn Sieger zurück. Das Gespräch verläuft sehr gut; als Konsequenz wird eine jährliche Erwachsenenfirmitung im Dom eingerichtet, an der auch Herr Sieger teilnehmen wird. Im Verlauf des Gesprächs bemerkt Herr Sieger trocken: „Sie haben ein Problem. Wenn ich nicht so hartnäckig gewesen wäre, dann wäre ich schon längst weg!“*

In vielen Strategiepapieren und Pastoralplänen ist die Rede von den Suchenden. Aber was passiert, wenn sie uns wirklich finden? Die wahre Geschichte von Herrn Sieger mag überzeichnet wirken. Aber es ist zu befürchten, dass Herr Sieger Recht hat mit seiner trockenen Feststellung: „Sie haben ein Problem!“

*Wir* haben ein Problem: Die Erfahrung von Herrn Sieger macht überdeutlich, dass unsere kirchlichen Strukturen und katechetischen Bemühungen oft wenig hilfreich sind angesichts der pluralen Wirklichkeit einer sich verändernden Religiosität.

Die Geschichte von Herrn Sieger ist ein sehr subjektives, aber sehr starkes Plädoyer dafür, besonders die Erwachsenen viel besser als bisher in den Blick zu nehmen.